

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861**

121 (24.5.1861)

# Beilage zu Nr. 121 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 24. Mai 1861.

## Deutschland.

Baden, im Mai. (Ueber den Bau eines neuen Dampfbaades.) Baden ist ein Kurort geworden, aber wir dürfen bei der gegenwärtigen Konstellation Europa's doch nicht vergessen, daß die drohenden Stürme für dasselbe Veränderungen herbeiführen könnten, welche es sehr schwer empfinden würde. Wir sind deshalb unserer Regierung zu doppeltem Dank verpflichtet, daß sie unermüdet bemüht ist, Baden seiner ihm von der Natur so verschwenderisch angewiesenen Bestimmung als Kurort zu erhalten und mit reger Fürsorge zu fördern. So hat dieselbe dem von maßgebender Seite gestellten Antrag, zu dem Bau eines neuen russischen Dampfbaades mit der größten Bereitwilligkeit entsprochen, und um Mißgriffe, wie sie bei dem Bau des bestehenden Dampfbaades vorkommen, zu verhüten, hat sie, so weit die ihr zur Verfügung stehenden Kräfte reichen, das Möglichste. Sie hat sogar einen Architekten Norddeutschland bereisen lassen, um die entsprechenden Einrichtungen in Hamburg, Berlin und Dresden zu verwerthen; und selbst zuletzt noch denselben in gleichem Auftrag nach Paris geschickt, um die gestellte Aufgabe, den Bau eines russischen Baades, in einer des Orts und der Sache würdigen Weise zu lösen. Diesem Auftrage wurde von Seiten des Architekten mit einer Einsicht und Umsicht entsprochen, die nichts zu wünschen übrig läßt; und auch die mit dem Entwurf für das neue Dampfbad betraute Kommission hat — wenn sie bloß darauf ausgeht, die Fehler und Gebrechen des alten Dampfbaades zu verbessern und möglichst vielen Personen Gelegenheit zum Alleinbaden zu bieten — dies auf vollkommen befriedigende Weise erreicht.

Damit ist zwar dem Bestehenden gegenüber schon Vieles gewonnen, aber die Hauptsache scheint uns unberücksichtigt geblieben zu sein: die möglichst allseitige Ausbeutung der unsern Kurorte, eigentümlich vor andern, von der Natur gebotenen Schätze. Da dies der Kommissionsvorschlag nicht that, so halten wir uns bei der Bedeutung des Gegenstandes um so mehr verpflichtet, unsere Ansicht darüber auszusprechen, als wir seit einer Reihe von Jahren denselben eines eingehenden Studiums würdigten und bei längerem Aufenthalte in den Hauptstädten Deutschlands, Frankreichs und Englands, besonders aber Italiens, reiche Gelegenheit hatten, ihn in seinem ganzen Umfange zu studiren.

Wir müssen hier vor Allem bemerken, daß das, was man bei uns ein „russisches Bad“ nennt, gar kein eigentlich russisches Bad ist. Denn das eigentliche, echte, ursprünglich russische Bad ist nichts Anderes als ein trodenes Schwigbad, das Laconicum der alten Römer, das sich ein barbarisches, primitives Volk aus den grandiosen, mit allem Luxus der Kunst ausgestatteten römischen öffentlichen Bädern herausnahm, und für seine derbere Natur und einfacheren Bedürfnisse zurecht machte. Es besteht aus einem, mit einem großen steinernen Ofen versehenen, aus ganzen übereinander gelegten Baumstämmen gebauten Gemache, dessen Fugen mit Moos ausgeklopft waren, und in welchem sich auf stufenförmigen Bänken die Badenden der trodenen Hitze von 50, 60 bis 66 Gr. R. aussetzten, um dann mit wahrhaft durchglühtem Körper, auf einem nur von oben gedeckten Vorplatz, sich mit kaltem Wasser übergießen zu lassen, sich in Schnee zu wälzen oder in den naheliegenden eis-kalten Bach zu springen, an dessen Ufern man diese Bäder vorzugsweise anzulegen pflegt. So war das russische Bad, den ersten geschichtlichen Nachrichten vom Jahr 946 zufolge, in der ältesten Zeit beschaffen, und ist es zum Theil noch jetzt. Erst im 17. Jahrhundert findet man ausführliche Mittheilung, daß man in dem Ofen einen Haufen großer, runder Kiesel (Waden) bis zum Weichgüß erhitzte, um durch aufgeschüttetes Wasser den ganzen Raum mit gasförmig aufgelöstem Wasserdunst zu füllen. Nur so ist es begreiflich, daß die Russen ihre Kleider mit in das Bad nehmen, während desselben auf den oberen Bänken niederlegen, um sie nach beendetem Bad erwärmt und vollkommen trocken wieder anzuziehen.

Aus dem Angegebenen geht zur Genüge hervor, daß alle die Bäder, in denen man die Dämpfe des kochenden Wassers zum Bade verwendet, nichts mit einem russischen Bade gemein haben, als die Abkühlungsmethode; und Jedem, dem auch nur die einfachsten physikalischen Begriffe zu Gebot stehen, wird es einleuchten, daß es durchaus nicht dasselbe ist, ob man Wasserdampf, Wassergas oder trodene heiße Luft zu einem Bade verwendet, und daß es daher auch gewiß nicht gleichgültig ist, durch welches Medium die Wärme ihren Einfluß auf den Körper ausübt. Denn ein heißes Wasserbad von 35 bis 36 Gr. R. trägt selbst der kräftigste Mann selten länger als 10 Minuten, ein feuchtwarmes Dampfbad von gleicher Temperatur mit Leichtigkeit eine Stunde und mehr, während in mit Wassergas gesättigter Luft von denselben Wärmegraden Tausende von Menschen in den Niederungen der Tropenländer leben, und in trodener heißer Luft von 36 Gr. R. sehen wir jeden Sommer die Schnitter während der Ernte arbeiten. Aus diesem Grund hatten die alten Römer in ihren öffentlichen Bädern, neben dem trodenen Schwigbad, dem Laconicum, ein feuchtes Schwigbad, das Tepidarium, auch Dunsbad, Vaporarium genannt. Zu diesem verwendeten sie aber, mit sehr richtigem Takt, nicht die dicken, qualmenden Dämpfe des kochenden Wassers, sondern nur die aufsteigenden Dünste von Wasser, dem eine die Verdunstung befördernde höhere Temperatur mitgetheilt wurde.

Das Gesagte zeigt schon, daß man bei dem der Regierung gemachten Antrag nicht von einer tieferen Auffassung der Sache ausgegangen, und daß man, befangen von den Miß-

ständen des alten Dampfbaades, zu dem in dem aufgestellten Programm gemachten Vorschlag kommen mußte: 6 bis 8 kleinere russische Bäder nach dem Muster der Pariser Néothermes zu bauen.

Wir sind der russischen Badmethode durchaus nicht entgegen; das möchten wir am besten dadurch beweisen, daß wir schon im Jahr 1841 im Badhause „zum Hirsch“ das erste russische Bad, und zwar ein echtes, mit russischem Ofen versehenes, einrichteten und 5 Jahre lang seiner Leitung vorstanden. Auch halten wir, schon aus Rücksicht für die Verhältnisse Badens, die Errichtung von Einzelbädern für ein Bedürfnis, wenn wir auch nicht wünschen dürfen, sie zum Vorwurf einer neuen öffentlichen Anstalt gemacht zu sehen, bei der man die Bedürfnisse der Gesamtheit vor denen einzelner Personen, sowie auch die nachkommenden Geschlechter zu berücksichtigen pflegt. Das bisherige russische Dampfbad, das doch geändert werden muß, bietet für sie Raum genug; sollte man ihn nicht für hinreichend halten, so könnte das mit einer gewölbten Decke versehene Erdgeschos des Gebäudes dazu verwendet werden, in dem gerade unter unserer heißesten Quelle Einzelbäder von den höchsten, noch anwendbaren Temperaturgraden sich herrichten lassen, und das unbegreiflicher Weise bisher unbenutzt geblieben ist. Wir können es auch nur angelegentlich empfehlen, wenn man eines dieser Bäder für hochgestellte Personen geeignet einrichtet.

Nach unserer Ansicht muß bei dem Bau des neuen Baades, der sich nicht leicht zum dritten Male wiederholen dürfte, und den hierzu reichlich zur Verfügung stehenden Quellenchätzen, die Sache von dem im Eingange bezeichneten Gesichtspunkte aus angegriffen werden. Denn in dem wohlverstandenen Interesse eines jeden Kurorts, und besonders des unsern, liegt es vor Allem daran, seine ihm eigentümlich von der Natur gebotenen Schätze in ihrer Eigenthümlichkeit zu erhalten, möglichst allseitig zu verwenden und zu allgemeiner Anerkennung zu bringen.

Dies geschieht durch den Kommissionsvorschlag nicht; und wenn er auch eine recht hübsche Bereicherung unserer Anstalten in Aussicht stellt, so möchte dies gerade doch sein allzu großer Gewinn für unsern Kurort sein, weil russische Bäder in allen großen Städten, selbst mehrfach in unserm Lande, bestehen. Zudem taugt die in dem gemachten Vorschlage einseitig berücksichtigte, bisherige russische Badmethode, schon, wie der Name sagt, nur für Personen, welche Kraft genug besitzen, um die erschütternden, tiefeingreifenden, in raschem Wechsel sich folgenden Hitze- und Kältewirkungen auszuhalten; Personen aber, welche hierzu das nötige Kraftmaß nicht haben, findet man unter den gegenwärtigen Kulturverhältnissen, bei uns wenigstens, in weitaus größerer Zahl. Auch erfreut sich unser Kurort gerade vorzugsweise des Besuchs der Klassen der Gesellschaft, welche am meisten die Einwirkungen unserer fortgeschrittenen Zivilisation erfahren haben, denen vorkommenden Falls ein längeres Baden in den Ausdünstungen unserer Thermen nur dann ermöglicht wird, wenn dieselben so temperirt sind, daß sie die Blutwärme erreichen oder nur um wenige Grade übersteigen; was besonders in chronischen Leiden, die nur einer langamen, allmählichen Einwirkung zugänglich, von unbestreitbarem Werthe.

Wir können nur beklagen, daß eine Verwendung der so reichlich zu Gebot stehenden Mittel in dieser Richtung keine Berücksichtigung erfährt, die sie doch in dem Interesse des Kurorts in so hohem Grade verdient, und fühlen wir uns daher zu dem Geständniß gedrungen, daß wir die in maßgebendem Kreise aufgestellte Ansicht für verfehlt halten, und daß, wenn doch darnach gebaut werden sollte, dies ein neuer Mißgriff wäre, dem das ominöse „zu spät!“ um so rascher folgen wird, je eher die jetzt noch zu Gebot stehenden Mittel durch veränderte Zeitverhältnisse nicht mehr zur Verfügung stehen könnten.

Wir dürfen daher zum Muster für die zu bauende Anstalt die Miniaturbäder des Pariser Spekulationsgeistes nicht vorschlagen; wir begnügen uns, Das zu begnügen, was zu unsern Füßen liegt, freilich unter Schutt und Trümmer begraben; und wäre hienach der Plan für eine Anstalt, wie wir sie im Sinne haben, in seinen Hauptzügen, folgender:

1) In der Mitte des für die Anstalt bestimmten Platzes, unter dem Boden, ein in sehr großen Dimensionen angelegter Wasserbehälter, um ein hinreichendes Maß von Thermal-dünsten zur Speisung des über seiner Mitte angelegten Badaumes zu erhalten, und zugleich möglicher Weise als alleinige Wärmequelle für die daselbst umgebenden Räumlichkeiten zu dienen. Dieser Theil entspräche dem Hypocaustum der alten Römerbäder.

2) Ueber diesem der eigentliche Badaum, in Eiförmiger oder Rotundenform, gewölbt, mit von oben einfallendem Lichte und Abzugsöffnung, groß, weit und hoch genug, um auf 4 bis 5 amphitheatralisch angelegten, aufsteigenden Estraden von Stein einer großen Zahl von Personen das Baden gleichzeitig zu gestatten. In der Mitte des Bodens die große, mit einem Geländer versehene Oeffnung für die aufsteigenden Thermalbänke, die dem Badaum je nach der Höhe eine von 28 Gr. bis 40 Gr. R. steigende Wärme mittheilen, welche durch die Zu- und Abzugsöffnungen regulirt werden kann. Dies wäre das Tepidarium der Alten, auch Vaporarium genannt. Ein das beschriebene Badlokal umgebender breiter Gang vermittelt die Kommunikation desselben mit den anstoßenden Räumlichkeiten. Diese bestehen auf der Rückseite

des Gebäudes, in der Mitte, der Eingangstür des Baades gegenüber und nur durch den genannten Gang getrennt.

3) Aus einem großen gewölbten Gemache, mit umlaufendem breitem Sige von Stein, in demselben zwei große Becken für kaltes und warmes Wasser, zum Abkühlen und Reinigen u. d. dazu die Vorrichtung zu einem warmen Wannenbade und zu Dampfdouchen. Es entspräche dem alten Baptisterium. An dasselbe anstoßend zur Rechten ein Gemach für ein großes, kaltes Vollbad — die Piscina der Alten; zur Linken ein gleiches für die kalten und warmen Regen- und Strahldouchen, für Sturzbäder. Diese drei Räume wären unter sich und durch den Gang mit dem Badaum, sowie den Schwig- und Abkühlungsgemächern in Verbindung.

4) Auf der Vorderseite des Gebäudes in der Mitte eine große gewölbte Vorhalle, in Verbindung mit dem Gang und den rechts und links anstoßenden, geräumigen, gewölbten und von einander getrennten Abkühlungs- und Schwigzimmern, welche dem Apodyterium der Alten entsprächen.

Alle Räumlichkeiten sollen gewölbt und mit in der Mitte der Decke befindlichen Abzugsöffnungen versehen sein; auch könnten durch farbige Glas die größeren Räume, besonders der Badaum, ein entsprechendes Licht erhalten.

Auf die weitere Ausführung dieses Planes können wir uns hier nicht einlassen; doch wollen wir für den Fall, daß er Berücksichtigung fände, noch bemerken, daß er in seiner Ausführung die größte Einfachheit, wie den größten Luxus gestattet, und daß der Kostenaufwand wahrscheinlich nicht höher sein wird, als bei der von der Kommission vorgeschlagenen Einrichtung, obgleich er eine allgemeinere, auf einen größern Kreis von Leidenden berechnete Verwendung ermöglicht; jedenfalls ist die Ueberwachung, Beforgung und Bedienung des Baades wie der Badenden einfacher und wohlfeiler.

Wir heben schließlich noch hervor, daß eine, Badens Stellung unter den europäischen Bädern würdige Anstalt nach dem von uns vorgelegten Plane gewiß zu wünschen ist; eine Anstalt, wie sie an keinem andern Kurorte zu finden; eine für alle Zeit reiche Quelle des Genusses und Helles für Tausende und den kommenden Geschlechtern ein gezeimendes Denkmal unserer Zeit.

Dr. Fr e ch.

## Vermischte Nachrichten.

L. Vom Redar, 17. Mai. Unter den Bierbrauern macht ein aus der Kühnle'schen Maschinenfabrik in Frankenthal hervorgegangener Dampf-Maischapparat großes Aufsehen. In Gegenwart von Sachverständigen aus verschiedenen Gegenden wurde vor wenigen Tagen in Frankenthal bei dort im Gang befindliche Apparat einem strengen Versuch unterworfen und das Resultat war ein äußerst günstiges. 25 Minuten vor 10 Uhr des Vormittags begann der Sud und bis gegen Abend waren zwei Sude vollständig gebraut. Zur Maische des ersten Sude waren 2 1/2 Stunden nötig, und die daraus gezogene Würze — 9 Dhm unseres Maßes von 400 Pfd. Malz — war kräftig und zeigte nach dem Kaiser'schen Saccharometer 11 Proz. Die zweite Maische zum zweiten Sud brauchte eben so viel Zeit und geschah während des Siedens im Hopfenkessel; die Wasserquantität war jedoch beim zweiten Sud vermindert, so daß 700 Pfd. Malz nur 7 Dhm Würze gaben, wodurch sich natürlich der Malzgehalt, und zwar auf 17 Proz. erhöhte; dabei zeigten die Malztreber, daß der Zuderstoff total ausgezogen war. Es ergab sich somit in zwei Suden von 800 Pfd. Malz 16 rhein. Dhm Würze, im Durchschnitt von 13 1/2 Proz. Die für beide Sude nötigen Heizmaterialien — Saar-Grubenkohlen — beliefen sich auf 316 Pfd. Mit dieser Feuerung wurde aber noch nebenbei eine Dampfmaschine von 2 Pferdekraft zu gleichzeitiger Bewegung der Schrotmühle und zum Pumpen des Wassers und der Würze in Bewegung gesetzt. Der Kühlapparat brachte das Bier in einer Stunde auf 4 1/2 Grad R. Das Produkt selbst kann im Winter und ebenso im Sommer geliefert werden, und die Einführung des Apparats, welcher in jeder Hinsicht vortheilhaft ist, dürfte bald allgemein werden.

München, 15. Mai. (M. Z.) Gestern wurde das in der Kreisstraße gelegene Haus des Fürsten Ludwig v. Wallerstein gericht-lich versteigert und um 42,000 fl. einem Käufer zugeschlagen.

Berlin, 19. Mai. Es ist gelungen, die Raubmörder zu entdecken und zu ergreifen, welche in der Nähe von Solbin kürzlich eine ganze, aus 6 Personen bestehende Familie ermordet haben, um sie ihrer wenigen Habseligkeiten zu berauben.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Borussia“, Kapitän Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, erpedit von Hrn. August Volken, William Miller's Nachfolger, am 19. Mai von Hamburg nach New-York ab. Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 200 Tons Güter und 423 Passagiere an Bord.

Aus Bruck wird der „Z. Jg.“ geschrieben: „Bei einer auf dem See mering stattgefundenen Entgleisung ist ein für ein Kanonenboot der k. k. Marine bestimmter Dampfessel beinahe 300 Fuß hinuntergerollt, ohne jedoch merklicher Weise nennenswerthe Beschädigung zu erleiden, da er auf weiche (Lehm-) Erde fiel. Es fehlte wenig und der rollende Kessel hätte ein Haus zertrümmert. Dagegen sollen andere, ebenfalls für die österreichische Marine bestimmte Dampfessel während des Transportes leichte Beschädigungen erhalten haben, welche jedoch reparirbar sind.“

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

